

Vorwort

Es gibt nicht viele Menschen, die ihr Leben wirklich l e b e n. Die Allermeisten tasten wie Blinde durch das Dasein, - und fällt ihnen einmal irgend ein phantasievolles Buch in die Hände, so sagen sie, haben sie es zu Ende gelesen, gewissermassen zur eigenen Beruhigung: "Soetwas kommt nur in Romanen vor."

Die wenigen, die mit offenen Augen durchs Leben gehen, wissen, dass das Leben selbst reicher und seltsamer ist, als alle Romane der Welt. Und offen sagen sie zu sich selber: "Würde ich dies oder jenes in einem Buch schreiben, jeder würde glauben, es sei weiter nichts, als die Erfindung eines kühnen oder überhitzten Dichtergehirns." Zu diesen wenigen gehören vor allem die Künstler. Sie sehen, hören und fühlen mit grösserer Intensität, als alle anderen. Deshalb gestaltet sich ihr Leben auch oft wie ein Abenteuer. Sie sind auf eine tiefe, geheimnisvolle Weise mit dem Leben und der Natur verbunden, - so stark, dass sie versuchen müssen, dieser Verbundenheit eine greifbare, sichtbare Form zu geben.

Die Götter haben sie gewissermassen zu Auserwählten in diesem Dasein gemacht, haben ihnen erlaubt, etwas hinter den grossen Vorhang zu schauen, der den meisten anderen die mystischen Kräfte verbirgt, die sich in Mensch und Natur rühren. Dafür aber haben die Götter in die Seele dieser Auserwählten eine gnadenlose, unbarmherzige Macht gesenkt, die sie zwingt, Ausdruck zu geben für alles, was sie gesehen und gefühlt haben, - um alljenen, die wie Blinde durch das Leben gehen, den Weg zu weisen.

Ich bin nicht anmassend, nein, ich bilde mir auch nicht ein, dass dieses Buch, dieser Bericht etwa ein Kunstwerk ist. Ich habe all dies niedergeschrieben, weil ich nicht anders konnte.

Es ist das wunderbare, seltsame Märchen meines Lebens, das wunderbarste von allen Märchen, nicht nur, weil es ein wahres Märchen ist, sondern weil ich das erste Menschenwesen auf Erden bin, dessen Schicksal es war, zuerst als Mann gelebt zu haben, um dann eine Frau zu werden.

Der erste Mensch, der nicht unbewusst durch einer Mutter Schmerzen geboren wurde, sondern voll bewusst durch eigene Schmerzen.

Ein Zwitterwesen, Andreas Sparre, oder, wie sein bürgerlicher Name war, Einar Wegener, hat nach dem bürgerlichen Gesetz viele, viele Jahre als Mann gelebt, ist Künstler, Maler, gewesen, - war verheiratet. Als diese Spaltung so stark geworden war, dass er nicht mehr leben kann, ein todkrankes Menschenkind, trifft er einen genialen Chirurgen, der es wagt, die Verantwortung für dieses unerhörte Experiment auf sich zu nehmen.

Ein junges, lebensfrisches Weib aufersteht aus Andreas 'krankem und hinfälligen Körper.'

Ein Jahr ist vergangen. Es war ein schweres Jahr, weil ich das einzige Wesen, ausserhalb aller Gesetze stehend, das heisst, von keinem Gesetzgeber vorher in Betracht gezogen, bin inner-

II

halb einer Gesellschaft, die nur auf das Normale, Alltägliche, Allgewöhnliche eingestellt ist.

Doch jetzt fühle ich, dass der Kampf gewonnen ist.

In den Zeitungen aller Länder und aller Sprachen hat man mein einzigartiges Geschick besprochen, hat von einem Wunder geschrieben und dennoch fast immer mich als ein degeneriertes und unglückliches Wesen betrachtet.

Die dies taten, haben sich geirrt. Nur wer mich nicht gesehen hat, konnte sich so über mich äussern.

Ich bin gesund, froh und glücklich.

Und als gesunder, froher und glücklicher Mensch habe ich diese meine Lebensbeichte geschrieben, - über Andreas Sparre und mich, Lili Elbe, die wir, jedes für sich, ausgeprägt z w e i Wesen waren in einem gemeinsamen Körper. Nur der Körper w a r degeneriert und wurde es immer mehr, je stärker die Zweiteilung überhandnahm und dadurch einen krankhaften Zustand schuf.

Polen In übrigen war Andreas Sparre ein Mann, der auf eine ganz natürliche, normale Weise die Frau liebte, - und ich bin eine Frau, die ebenso selbstverständlich sich vom männlichen Wesen angezogen fühlt. Wir waren zwei Wesen in e i n e m Leib.

Während der langen Übergangsperiode war dieser Leib allzu krank und überanstrengt durch die doppelten, männlichen und weiblichen Funktionen im Innern dieses Körpers, als dass er sich mit den Sensationen des Gefühlslebens hätte beschäftigen können. Wer Dinge der Erotik in meinem Buch zu finden erwartet, wird deshalb enttäuscht werden. Er möge das Buch nicht in die Hand nehmen.

Es gibt einige Fälle, wo junge Frauen in Wirklichkeit Männer gewesen sind. Und stets waren es ihre erotischen Neigungen, die die Aufmerksamkeit auf sie hingelenkt hatten, - und durch einen geringen operativen Eingriff wurden sie zu dem, was sie im Grunde von Anfang an gewesen sind, - das Individuum wechselte das äussere Gewand, ohne dass dieser Wechsel irgend eine wesentliche Veränderung in dem Charakter und den Neigungen des betreffenden Individuums zur Folge hatte.

Ich bin jetzt völlig und ganz und gar Weib, - aber in meinem Körper hat ein Mann gelebt mit dem Denken und den Neigungen eines Mannes. Dieses Schicksal ist ^{bislang} noch keines Menschenwesens Leib zuteil geworden. Und ob auch die Veränderung so gross ist, dass die Erinnerung an Andreas Sparres Leben und Gefühlsleben nach und nach fast ganz in mir ausgelöscht ist, sodass ich oftmals in dem Teil des Buches, der von Andreas handelt, zu Grete, seiner ~~minstigsten Lebensgefährtin~~ ~~Lebensgefährtin~~ Lebensgefährtin bis zu seinem Erlöschen, und ihrem Erinnern an ihn meine Zuflucht nehmen musste, - so glaube ich doch gefühlsmässig ihn auf eine andere Weise zu verstehen, als andere Menschen es könnten. Und vielleicht gibt es in mir eine Brücke des Gefühls über jenem Abgrund, der sonst Mann und Weib von einander trennt. Und das Ahnen um diese Gefühlsverbindung zwischen den beiden Geschlechtern, dieses Ahnen in meinem Blute, das jetzt ein Frauenherz

III

durchströmt, m e i n Herz, wie es früher das Herz eines Mannes durchströmt hat, Andreas Sparres Herz, dann und wann durch bunte, wehe Nebel zu erschauerndem Wissen answellend, dieses ahnende Wissen trug ich hinein in diese meine Schicksalsbeichte, zag und doch so wahrhaftig, in vielleicht unzulängliche, tastende, dürftige Worte gekleidet, -und wenn diese Worte manchmal nur andeuten, manchmal auch etwas verschweigen, so entsprang dies ^{aus} verhaltener Scham ... Aber trotz aller Mängel, die meiner Confessio, -denn das ist letzten Endes diese Niederschrift, -anhaften mögen, ~~ich~~ glaube ich doch, dass ich mancheinem, der diese Seiten liest, da und dort etwas Neuland der Seele entdeckt habe. Auch wollte ich mit diesem Buch etwas Dankesschuld abtragen meinem Helfer und eigentlichen Erschaffer, dem grossen deutschen Arzt und Menschenfreund in Not, dessen Namen ich hinter dem Professor Kreutz meines Buches verborgen habe. -Dass ich wie ihm ~~xxx~~ allen Personen, die durch mein Buch gehen, Decknamen gegeben habe, entsprang, -muss es besonders erwähnt werden? - einem leicht erklärlichen Taktgefühl.

Im August 1931

Lili Elbe